

Jahresbericht

Stiftung Frauenhaus
Zürich

25
05

Inhalt

Editorial	3
Frauenhaus Violetta – für Migrantinnen	4
Frauenhaus Zürich – mit 24-Stunden-Pikett	6
Statistik Belegung 2005	8
Gewalt kostet – auch Geld	9
Stiftung Frauenhaus Zürich – erweitert und gestärkt	13
Leitbild der Stiftung Frauenhaus Zürich	14
Bilanz und Erfolgsrechnung Stiftung Frauenhaus Zürich 2005	16
Budget Stiftung Frauenhaus Zürich 2006	18
Kommentar zur Rechnung	19
Bilanz und Erfolgsrechnung Förderverein 2005	20
Tätigkeitsbericht Förderverein	22
Verdankungen	23
Stiftungsrat und Geschäftsleitung	24

Editorial

Flughöhe erreicht

«Anlauf gelungen» titelten wir das Editorial unseres letztjährigen Berichtes. Mit «Flughöhe erreicht» lässt sich die Tätigkeit des Jahres 2005 zusammenfassen. Denn nach dem Neustart ging es vor allem darum, unsere umstrukturierte und erweiterte Organisation in volle Fahrt zu bringen und gute Bedingungen für die weitere Reise zu schaffen.

Der Stiftungsrat hat klare Grundsätze (siehe Leitbild S. 14) und längerfristige Ziele festgelegt. Die Geschäftsstelle hat Arbeitsabläufe optimiert, die Finanzierungssituation analysiert und Öffentlichkeitsarbeit lanciert. Und den Teams in den beiden Frauenhäusern ist es gelungen, die Betriebe zu stabilisieren und ein hoch qualifiziertes Betreuungs- und Beratungsangebot für gewaltbetroffene Frauen zu gewährleisten.

Ein belegter Platz in einem unserer Frauenhäuser kostet pro Tag 235 Franken. Wer bezahlt das? Die misshandelte Frau, die das Angebot nutzt? Der Täter als Kostenverursacher? Die öffentliche Hand? Private Spender und Unterstützerinnen? Die Grafik auf Seite 11 illustriert die aktuelle Situation. Sie ist – vor allem dank Opferhilfe – besser als auch schon. Aber noch immer müssen wir mit viel Aufwand rund ein Viertel des Budgets selber decken. Und es gibt auch noch immer Gemeindsbehörden, die einen Frauenhausaufenthalt als «Luxus» betrachten (siehe auch S. 6 und S. 9)

Noch sind wir nicht so weit, dass die finanzielle Absicherung von Frauenhäusern eine politische Selbstverständlichkeit wäre. Wir werden auch hierzu unser Bestes geben. Bis es aber so weit ist, sind wir auf Spenden angewiesen. Ein grosses «Danke» allen, die uns in unserer Arbeit unterstützen.

Veronika Sutter, Stiftungsrat

Frauenhaus Violetta – für Migrantinnen

GRACIAS A LA VIDA QUE ME HA DADO TANTO – Dieses Lied von Violeta Parra hat die Gründerinnen inspiriert und dem Frauenhaus für Migrantinnen seinem Namen gegeben. Wir blicken mit Stolz auf die Geschichte unseres Hauses zurück. Mit viel Erleichterung, Dankbarkeit, aber auch einiger Zurückhaltung gegenüber der Einbindung der beiden Frauenhäuser Violetta und Zürich in eine gemeinsame Trägerschaft haben wir der Zukunft entgegengesehen.

Heute freuen wir uns, dass es uns gelungen ist Vertrauen und darüber hinaus ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelt zu haben.

Der harte langjährige Kampf um die Zukunftssicherung des Frauenhauses Violetta hat einige Teamfrauen, die das Haus zum Teil mitgegründet und über lange Jahre mit ihrem grossen Engagement und Fachlichkeit geprägt haben, veranlasst, neue berufliche Wege zu gehen. Abschiede wurden gefeiert, neue Teamfrauen willkommen geheissen. So ist neu für den Kinderbereich eine Kinderpsychologin mit multikulturellem Hintergrund zuständig. Das Beratungsteam wurde durch eine Juristin aus dem Sudan sowie eine Sozialarbeiterin aus dem Iran vervollständigt. Mit ihrem Fachwissen bringen sie neue Impulse ein und bereichern die komplexe Arbeit eines Frauenhauses von Migrantinnen für Migrantinnen.

Patrizia Pedone Karaca entschied sich nach sieben Jahren, die Stelle als Leiterin aufzugeben und eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Per 1. Januar 2005 habe ich, Anthoula Kazantzidou, deshalb die Stelle als Leiterin des Frauenhauses Violetta übernommen.

Das neu zusammengesetzte Team setzt sich mit viel Energie und Begeisterung für die Anliegen und Bedürfnisse unserer Klientinnen und ihrer Kinder ein.

Ein spannendes und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Es war insbesondere in der ersten Hälfte geprägt von auffallend vielen Kurzaufenthalten der Klientinnen. Inhaltlich haben wir uns wichtigen Themen angenommen.

Frauenhäuser sind immer noch im Geheimen tätig. Nur so können wir unseren Klientinnen und ihren Kindern den dringend benötigten Schutz und Ruheraum bieten. Das Interesse, mehr über unsere Tätigkeit zu erfahren, ist verständlicherweise vorhanden. Dies hat uns veranlasst, zum zweiten Mal einen «Tag der offenen Tür» zu organisieren. Gemeinsam mit dem Frauenhaus Zürich haben wir am 20. September zu diesem Anlass eingeladen.

Ein Thema, mit dem wir uns seit Jahren auseinandersetzen, sind Kinder im Frauenhaus, die im Spannungsfeld von familiärer Gewalt und Migration stehen. Die Kinder im Frauenhaus Violetta müssen nicht nur das Trauma der erlebten Gewalt verarbeiten. Wie ihre Mütter müssen sie sich mit der Migration und der damit verbundenen Integration im neuen Land auseinandersetzen. Das ist kein einfacher Prozess. Erst recht nicht für die Kinder.

So finden sich aussergewöhnlich viele Kinder von Migrantinnen in Kleinklassen oder gar Sonderschulen. «Unsere Kinder» sind oft verunsichert, ängstlich, laut und manchmal aggressiv, aber auch fröhlich, mutig und neugierig. Ihnen haben wir im 2005 unsere Aufmerksamkeit geschenkt, in unserem Symposium «Kinder im Spannungsfeld von häuslicher Gewalt und Migration: Schwierigkeiten und Chancen» den ihnen gebührenden Platz eingeräumt. Am 3. November 2005 haben wir Fachpersonen und Interessierte eingeladen, mehr über die Nöte unserer kleinen Klienten zu erfahren.

Die Situation der Migrantinnen hat sich auch im 2005 nicht verbessert. Der Aufenthaltsstatus «Verbleib beim Ehemann» ist nach wie vor ein grosses ungelöstes Problem. Wir finden es nicht richtig, dass einmal mehr die Frau bestraft wird, wenn sie sich zur Wehr setzt. Obschon der Kanton Zürich hier eine etwas moderatere Haltung zeigt, ist der Aufenthaltsstatus für viele Migrantinnen immer noch ein Grund, zum Täter zurückkehren zu müssen.

Wir hatten im letzten Herbst vermehrt junge Frauen bei uns, die von ihren Familien verheiratet wurden (Zwangsehen) und hier von Seiten ihrer Partner massivste Gewalt erlebten. Für diese jungen Frauen ist eine Rückkehr zur Familie praktisch unmöglich.

Sie werden nicht mehr aufgenommen oder müssen wiederum Gewalt seitens ihrer Familien befürchten. Die Täter, in Kenntnis dieser Tatsache, verhalten sich besonders rücksichtslos. Sobald die Frauen sich ins Frauenhaus begeben, informieren die Täter das Migrationsamt, was eine Ausschaffungsaufforderung zur Folge hat. Hier muss dringend eine andere Lösung gefunden werden. Die Situation der jungen Frauen erscheint oft hoffnungslos. Sie leiden stark an posttraumatischen Stresssymptomen. Sie reagieren dissoziativ und benötigen über längere Zeit psychotherapeutische Unterstützung.

Wir vernetzen die Frauen auch ausserhalb des Frauenhauses, um eine gute Begleitung auch nach ihrem Austritt zu gewährleisten.

Als Frauenhaus für Migrantinnen legen wir grossen Wert auf muttersprachliche Beratung. Folgende Sprachen bieten wir an: Arabisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Griechisch, Thai, Laotisch, Serbisch, Kroatisch, Mazedonisch, Bosnisch, Persisch, Kirundi, Swahili.

Immer öfters werden wir aber mit der Tatsache konfrontiert, dass sich keine weiteren Beratungsmöglichkeiten für unsere Klientinnen anbieten. So bleibt das Frauenhaus für viele Frauen auch lange nach ihrem Austritt die einzigen Ansprechsstelle.

*Anthoula Kazantzidou,
Leiterin Frauenhaus Violetta – für Migrantinnen*

Frauenhaus Zürich – mit 24-Stunden-Pikett

Der Rückblick für diesen Jahresbericht beginnt ausnahmsweise im Jahr 2004 – genauer gesagt im Oktober 2004 – mit der Wiedereröffnung des Frauenhauses Zürich.

Die neuen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Zürich standen Ende 2004 und Anfang 2005 einer ganz besonderen Situation und einer grossen Herausforderung gegenüber – der Wiedereröffnung des Frauenhauses.¹

Das neu angestellte 15-köpfige Team besteht aus fünf Mitarbeiterinnen für die Begleitung und Betreuung der Klientinnen, einer Mitarbeiterin für den Kinderbereich, einer Hauswirtschaftsmitarbeiterin, sieben Nachtmitarbeiterinnen und einer Leiterin. Das definierte Ziel für das Jahr 2005 war, gemeinsam ein tragendes, qualitativ solides Konzept für das Frauenhaus Zürich zu erarbeiten – dies bei laufendem Betrieb. Bei unserer Arbeit hatten wir verschiedene Hürden zu überwinden. Da gab es einmal den zeitlichen Faktor: Bereits am Tag der Wiedereröffnung gab es die ersten Anfragen von Klientinnen und schon kurze Zeit später die ersten Aufnahmen. Für eine Gruppe neuer Mitarbeiterinnen keine leichte Aufgabe, zumal die Rollen der einzelnen Mitarbeiterinnen noch nicht klar sein konnten. Zügig, gründlich und mit grossem Engagement wurden nötige Vereinbarungen, Abmachungen und eine gemeinsame Haltung erarbeitet, die den Klientinnen einen klaren Rahmen gaben. So entstand ein Grundgerüst, das wir «Schritte eines Aufenthaltes» nannten und das die Grundlage für alle weiteren Arbeiten legt.

Besonders beschäftigte auch uns die Situation der Kinder im Frauenhaus. Nicht selten hat es mehr Kinder als Frauen im Haus. Der Mitarbeiterin im Kinderbereich und mir stellt sich die Frage, wie wir den Bedürfnissen der Kinder, die indirekt, in machen Fällen auch direkt von Gewalt betroffen sind, gerecht werden können. Und wie nutzen wir die vorhandenen 60 Stellenprozent optimal? Schon bald wurde klar, dass es sehr wichtig ist, die Arbeit im Kinderbereich klar und deutlich zu begrenzen, aber auch die Verantwortung auf alle Mitarbeiterinnen zu verteilen. Aus den Erfahrungen, die wir in diesem ersten Jahr machten, werden wir den Kinderbereich 2006 weiterentwickeln, um den den speziellen Bedürfnissen der Kinder bei uns im Frauenhaus noch besser gerecht zu werden.

Eine ganz besondere Bedeutung kommt den sieben «Nachtmitarbeiterinnen» zu. Sie lösen die Tagmitarbeiterinnen gegen Abend ab, verbringen die Nacht im Haus und sind bis morgens früh für die Klientinnen und ihre Kinder verantwortlich. Nicht selten haben die Nachtmitarbeiterinnen mitten in der Nacht gewaltbetroffene Frauen aufgenommen, sie mit dem Nötigsten versorgt und ihnen vielleicht etwas zu essen oder einen heissen Tee gemacht. Auch das Konzept der «Nachtarbeit» entwickeln wir weiter: Monatliche Besprechungen gewährleisteten Erfahrungsaustausch.

Der Hauswirtschaftsmitarbeiterin wurde die Verantwortung für alle Angelegenheiten im und um das Haus übertragen. Sie arbeitete sich schnell und unkompliziert in ihren neuen Arbeitsbereich ein und trug einen ganz wesentlichen Teil zu einer angenehmen und freundlichen Atmosphäre im Haus bei.

Neben den internen Erwartungen und Hoffnungen von verschiedenen anderen Seiten werden selbstverständlich auch solche von aussen an uns herangetragen. So konnten wir viele Erwartungen nach einem wieder reibungslos funktionierenden Frauenhaus Zürich schon nach kurzer Zeit mit unseren erarbeiteten Grundlagen erfüllen. Die Zusammenarbeit mit zuweisenden Stellen oder anderen Behörden und Institutionen gestaltete sich gut und übersichtlich. Besonders die Zusammenarbeit mit der kantonalen Opferhilfestelle war von Beginn an konstruktiv und transparent. Ein guter Kontakt konnte ebenfalls zur Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des Kantons Zürich aufgebaut werden. Die grossen Fachkenntnisse dieser Stelle waren für uns gerade in der Anfangszeit sehr hilfreich. Weniger erfreulich waren im Jahr 2005 die Erfahrungen mit einigen Gemeinden im Kanton Zürich. So gab es eine Gemeinde, die einen eigenen, tieferen Tarif kreierte, und in zwei Fällen erhielten wir klare Absagen für eine Kostengutsprache. In einem Fall warten wir noch auf einen Rekursentscheid. Die Kostenbeteiligung von Gemeinden wird uns wohl auch in Zukunft stark beschäftigen und einen grossen Teil unserer Zeit beanspruchen.

Als besonderes und erfolgreiches Ereignis ist der gemeinsam mit dem Frauenhaus Violetta organisierte «Tag der offenen Tür» zu erwähnen. Es war die erste gemeinsame Aktion der beiden Frauenhäuser. Ein weiterer gemeinsamer Auftritt ist der neue Prospekt, der Anfang 2006 erhältlich sein wird.

Ein gut einem Jahr gemeinsamer Arbeit haben wir uns eine tragfähige solide Grundlage aufgebaut. Sie erlaubt uns, den Aufenthalt der Klientinnen und ihrer Kinder gut zu strukturieren und gemeinsam mit der Frau an der für sie bestmöglichen Lösung zu arbeiten. Diese Qualität aufrechtzuerhalten ist eines der wichtigsten Ziele für das Jahr 2006.

Monika Gurzan, Leiterin Frauenhaus Zürich

¹ Ausführliche Informationen zur Schliessung und neuen Strukturierung der Stiftung Frauenhaus Zürich im Jahresbericht 2004

Statistik Belegung 2005

	total	Stadt Zürich	Kanton	Andere
Anzahl Betreuungstage Frauen	3406	1718	1442	246
Anzahl Betreuungstage Kinder	3840	2203	1401	236
total	7246	3921	2843	482
Anzahl Frauen	167	83	67	17
Anzahl Kinder	169	89	65	15
total	336	172	132	32

Notaufnahmen in der Nacht	43 Frauen
Durchschnitt Aufenthaltsdauer	21.6 Tage

Abweisungen	weil belegt	weil nicht richtige Institution
Frauen	43	46
Kinder:	35	25

Alter Frau	bis 20	20-25	26-30	bis 40	bis 50	über 50
		6	34	45	61	14
Alter Kind	0-2	3-7	8-12	13-18		
		36	89	32	12	
Anzahl Kinder	keine	1	2-3	4+mehr		
		63	58	43	3	

Wohin nach Frauenhaus:	46	in Wohnung ohne Mann
	30	zurück zum Mann
	29	neue Wohnung
	25	andere Institution
	25	Bekannte/Freunde
	8	unbekannt
	4	zurück ins Heimatland

Herkunftsland Frau	CH	EU	Afrika	Asien	Latein-Amerika
		29	70	24	24
Herkunftsland Mann	CH	EU	Afrika	Asien	Latein-Amerika
		47	73	22	22

Gewalt kostet – auch Geld

Gewalt gegen Frauen gehört zu den häufigsten Formen von Gewalt – auch in der Schweiz. Der Schutz vor Gewalt im familiären Umfeld ist also ein Grundrecht, das im Frauenhaus gewährleistet wird. Für dieses Ziel – Schutz und Unterstützung für misshandelte Frauen und deren Kinder – haben im letzten Jahr alle in der Stiftung Frauenhaus Zürich tätigen Frauen in ihren verschiedenen Funktionen intensiv gearbeitet. Das Frauenhaus Zürich und das Frauenhaus Violetta gehören zu einem Netz von hoch qualifizierten Fachstellen für von Gewalt betroffene Frauen. Trotz der Arbeit dieser Institutionen hat sich an der Häufigkeit von Gewalt in Beziehungen nichts geändert. Die Frauenhäuser in der Schweiz sind nach wie vor mit einer zunehmenden Zahl von Gewaltopfern konfrontiert. Wie die Jahresstatistik 2005 der Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und Liechtenstein belegt, suchten 1435 Frauen mit insgesamt 1461 Kindern in einem der Frauenhäuser Schutz und Hilfe. Wegen Vollbelegung mussten für 474 Hilfe suchende Frauen andere Notlösungen gesucht werden. Die Einsicht, dass alle Verantwortlichen in nicht-staatlichen und staatlichen Institutionen zusammenwirken müssen, wenn sich an der Situation misshandelter Frauen und – dies sei besonders betont – deren Kinder nachhaltig etwas ändern soll, stärkt die Kooperationsbereitschaft. Neben der Zusammenarbeit auf fachlich-professioneller Ebene ist der politische Wille ausschlaggebend für eine Verbesserung der Situation. Es braucht insbesondere

- die Finanzierung eines ausreichenden Unterstützungsangebotes
- die Durchsetzung und Kontrolle neuer Handlungsanweisungen
- statistische Erhebungen für die weitere politischen Planung

Der finanzielle Aufwand der 18 Frauenhäuser in der Schweiz betrug im letzten Jahr 18 Millionen Franken. Die «Bedarfsanalyse Frauenhäuser»¹, im Auftrag der Fachstelle gegen Gewalt des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann durchgeführt, errechnete einen durchschnittlichen Eigenfinanzierungsgrad mittels privater Spenden von 40 Prozent. Auch die Stiftung Frauenhaus Zürich weist 2005 einen hohen Eigenfinanzierungsgrad auf (25.1%). Und die Anzeichen nehmen zu, dass gespart wird. «Was, 160 Franken kostet das bei Ihnen! Das übernehmen wir nicht, die Frau hat uns nicht gefragt, ob wir mit dem Frauenhausaufenthalt einverstanden sind, bei uns in der Gemeinde kann sie billiger unterkommen und überhaupt, sie ist ja auch nicht unschuldig an der Situation.» Mit solchen und ähnlichen Aussagen aus Gemeindebehörden werden unsere Mitarbeiterinnen nicht selten konfrontiert.

Wer bezahlt die Rechnung?

Steigende Kosten im Sozialbereich sind ein breit diskutiertes Problem. Sowohl private wie auch öffentliche Institutionen sind aufgefordert, für Sparmöglichkeiten Verantwortung zu übernehmen. Unter diesem Aspekt wurden auch die Frauenhäuser Zürich und Violetta

durchleuchtet mit dem löblichen Ergebnis, dass 2005 die Ausgaben in den Betrieben um Fr. 81'973.– (4.6%) tiefer waren als budgetiert.

Auch eine Analyse der Einnahmeseite drängte sich auf. Die gültige Aufenthalts-Taxe von Fr. 160.– beruht auf der Annahme einer 85-Prozent-Belegung der Kriseninterventions-Betriebe und beruht auf folgender Berechnung: Vollkosten-Tarif (2005: Fr. 235.–) minus 10 Prozent Eigenmittel minus Subventionsleistung des Kantons. Grob zusammengefasst kann die Einnahmeseite in drei Rubriken eingeteilt werden:

1. «Kostgelder»

Aufenthalts-Taxe (Fr. 160.–) pro Tag und Klientin. Übernahme entweder

- durch die kantonale Opferhilfestelle im Rahmen des Opferhilfegesetzes (OHG),
- durch die zuständige Sozialbehörde auf Gemeindeebene (weil nicht OHG-relevant oder Aufenthalt länger als 21 Tage),
- durch die Klientin als Selbstzahlerin mit Fr. 30.– bzw. Fr. 15.– (pro Kind). Die Differenz übernimmt in der Regel die zuständige Sozialbehörde

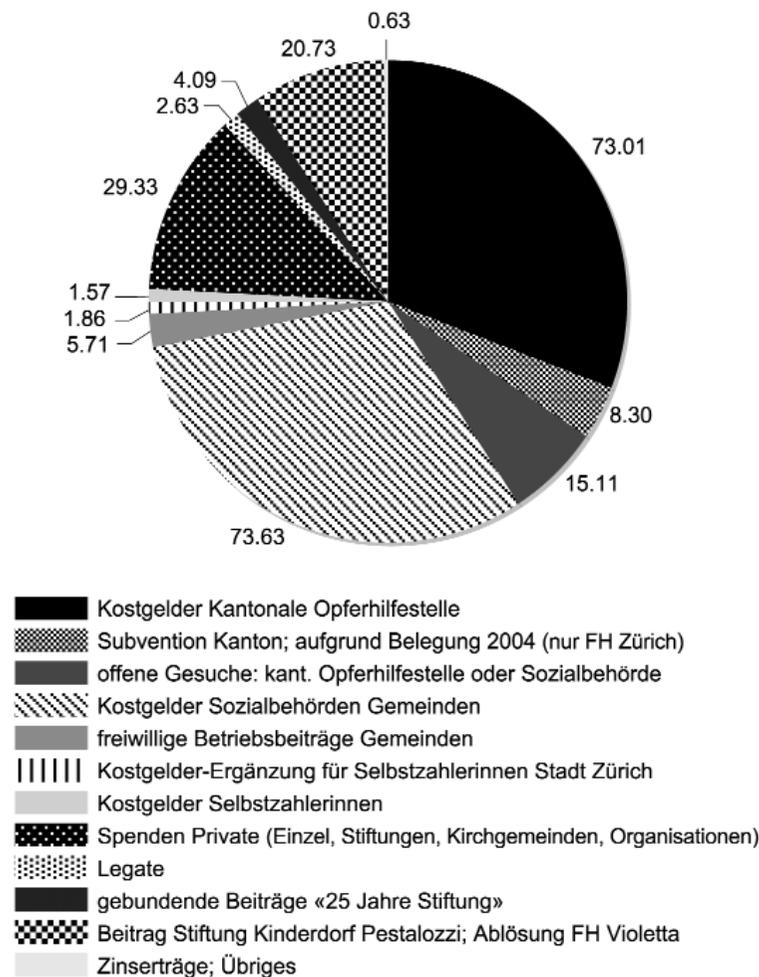
2. Subventionsleistungen

Vom Kanton Zürich in Form eines von der Auslastung abhängigen Betriebsdefizitbeitrages; von Gemeinden in Form freiwilliger Beiträge.

3. Private Spenden

Nebenstehende Grafik illustriert, wer im 2005 welchen Beitrag an diese Vollkosten leistet. Sie widerspiegelt insbesondere den grossen Anteil an privaten Geldern von rund 25 Prozent. Die restlichen 75 Prozent stammen je ca. zur Hälfte vom Kanton und von Gemeinden.

Beteiligung in Franken am Vollkostentarif von Fr. 235.– pro Tag; 2005



¹ Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien (BASS); Bern 2004

Die Finanzierungsstruktur der beiden Frauenhäuser besteht ausschliesslich aus variablen Einnahmeposten und die jährlichen Belegungsschwankungen in den beiden Frauenhäusern werden nach heutigem Modell nicht abgedeckt. Das heisst: Mindereinnahmen durch tiefere Belegungszahlen müssen durch private Zuwendungen gedeckt werden. Dieser Umstand stellt für die Stiftung als Trägerschaft ein erhebliches Risiko dar und ist auch politisch gesehen stossend. Die Betriebssicherung eines Kriseninterventionsangebotes für gewaltbetroffene Frauen darf nicht von privaten Geldern abhängen.

Denn Gewalt gegen Frauen und Kinder ist kein privates Problem. Unsere Gesellschaft – und hier sind vor allem die zuständigen öffentlichen Stellen gefordert – hat unmissverständlich und kompromisslos ihre Verantwortung zu übernehmen. In Zusammenarbeit mit Fachkreisen gilt es, die Gewalt zu stoppen, zu lindern und zu verhindern. Frauenhäuser und andere Fachstellen müssen mit ausreichender Finanzierung gesichert werden – so lange, bis es sie nicht mehr braucht.

Susan A. Peter, Geschäftsleiterin Stiftung

Stiftung Frauenhaus Zürich – erweitert und gestärkt

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2005 erfolgte nach unserer Reorganisation die Übernahme des Frauenhauses Violetta. Die operative Umsetzung der Stiftungsgeschäfte wird seit Herbst 2004 von der neu eingerichteten Geschäftsstelle wahrgenommen. Der Stiftungsrat konnte sich daher vermehrt grundsätzlichen Fragen widmen. Das war auch dringend notwendig. Unsere Institution ist in sehr kurzer Zeit fast um das Doppelte gewachsen (vormals 12 Mitarbeiterinnen, neu 25; vormals 16 Betten, neu 28), weist eine neue Struktur auf und hatte zwei verschiedene Betriebskulturen unter einem Dach zu vereinen. So haben wir uns im vergangenen Jahr insbesondere mit der Entwicklung von Grundsatz- und Strategiepapieren für die Gesamtorganisation beschäftigt. Der Stiftungsrat tagte nebst den ordentlichen Sitzungen an mehreren zusätzlichen Treffen, um die grundsätzliche Ausrichtung der «neuen» Institution festzulegen. Dabei ging es sowohl um Fragen von Werten und Haltungen als auch um bestimmte Bereiche, wie beispielsweise das Personal-, das Sicherheits-, Kommunikations- oder Finanzmanagement. Eines der Resultate, das Leitbild der Stiftung, ist in diesem Jahresbericht veröffentlicht.

Nebst weiteren Grundsatzpapieren hat der Stiftungsrat zudem seine mittelfristige Strategie entwickelt. Um unsere Verantwortung als Arbeitgeberin und Trägerin einer wichtigen, aus der Stadt Zürich nicht mehr wegzudenkenden, sozialen Institution wahrzunehmen, ist es unabdingbar, eine solide finanzielle Basis, eine gut funktionierende Struktur sowie klare Ziele für die nächsten Jahre zu haben. Unsere Mitarbeiterinnen haben eine anspruchsvolle Phase hinter sich: Das Frauenhaus Violetta erlebte Zeiten der Unsicherheit und des Trägerschaftswechsels, im Frauenhaus Zürich musste sich ein neues Team zusammenfinden und den Betrieb wieder in Fahrt bringen. Gerade darum ist es jetzt so notwendig, dass die Stiftung als Trägerschaft und Organisationsform Stabilität und Kontinuität gewährleisten kann. Dank des enormen Engagements aller Mitarbeiterinnen sind beide Häuser auf sehr gutem Kurs.

Erfolgreiche 25-Jahr-Feier

Ebenfalls ins Geschäftsjahr 2005 fiel das 25-jährige Jubiläum der Stiftung. Wir feierten den Anlass im gebührenden Rahmen des Grossmünsters, wo am 17. November der Schweizer Musiker und Komponist Roland van Straaten eines seiner legendären Mundharmonika-Konzerte für uns gab. Begleitet wurde er von der bekannten Zürcher Organistin Susanne Philipp. Das Zusammenspiel der beiden vermittelte dem zahlreich erschienenen Publikum ein aussergewöhnliches und bewegendes Hörerlebnis. Dass dieses Konzert auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg wurde, ist der Erfahrung unserer Geschäftsleiterin, Frau Susan A. Peter zu verdanken. Ihr, den Betriebsleiterinnen und allen Mitarbeiterinnen beider Frauenhäuser sowie den vielen Menschen, die unsere Arbeit im Alltag unterstützen, spricht der Stiftungsrat seinen herzlichsten Dank aus.

Jeanne DuBois, Präsidentin Stiftung Frauenhaus Zürich

Leitbild der Stiftung Frauenhaus Zürich

Organisation

Die gemeinnützige Stiftung Frauenhaus Zürich ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation. Sie engagiert sich seit 1980 für misshandelte Frauen und deren Kinder. Die Stiftung umfasst alle Organe und Frauen, die ehrenamtlich oder angestellt für sie tätig sind.

Selbstverständnis

Wir sehen häusliche Gewalt und andere Formen der Gewalt gegenüber Frauen als ein grosses gesellschaftliches Problem, das in patriarchalen Werten und Strukturen begründet ist und vorwiegend von Männern gegen Frauen und ihre Kinder ausgeübt wird. Deshalb nehmen wir als feministische Organisation eine parteiliche Haltung für gewaltbetroffene Frauen ein.

Vision

Wir sind geleitet von der Überzeugung, dass die Würde aller Menschen unantastbar ist, dass das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit für alle Menschen gewährleistet sein muss und dass Gewaltlosigkeit ein Mittel ist, diese Überzeugung zu verwirklichen.

Tätigkeit

Die Stiftung Frauenhaus Zürich ist Trägerschaft und Organisationsform für Kriseninterventionsbetriebe, in denen gewaltbetroffene Frauen Schutz und professionelle Beratung, ihre Kinder zudem sozialpädagogische Begleitung finden. In diesen Frauenhäusern werden gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder für ihre weiteren Schritte unterstützt und gestärkt. Der erschwerten Situation von Migrantinnen, die von Gewalt betroffen sind, schenken wir besondere Beachtung.

Zudem leisten wir Präventionsarbeit, indem wir unsere Erkenntnisse über Gewalt im familiären Bereich und den Zusammenhang zwischen Machtverhältnissen und Beziehungsgewalt bekannt machen. Wir sind vernetzt mit unserem fachlichen Umfeld und setzen uns laufend mit dem Thema der Gewalt in Ehe, Partnerschaft und Familie auseinander.

Werte

Qualität ist für uns eine Herausforderung, die uns zu ständiger Verbesserung anspornt. Der Umgang mit Menschen und Ressourcen ist geprägt von Wertschätzung, Sorgfalt und Re-

spekt. Unsere Anspruchsgruppen schätzen unsere Professionalität, private und öffentliche GeldgeberInnen und UnterstützerInnen sind dank der Transparenz unserer Leistung vom Nutzen ihres Engagements überzeugt. Gesellschaftlichen Entwicklungen und veränderten Bedingungen begegnen wir vorausschauend und innovativ.

Arbeitsweise

Die Stiftung bietet ihren Mitarbeiterinnen zeitgemässe und motivierende Arbeitsbedingungen. Sie legt Wert auf ausgewiesene Fach- und persönliche Kompetenzen, welche sie durch Weiterbildung und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung auf allen Stufen fördert. Der Führungs- und Kommunikationsstil ist partizipativ, aufrichtig und klar.

Bilanz

Stiftung Frauenhaus Zürich

Bilanz per	31.12.2005	31.12.2004
AKTIVEN		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	691'368.40	888'446.36
Forderungen	228'136.00	120'176.65
Delkredere	-11'367.50	-22'580.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	200'629.95	24'094.10
Total Umlaufvermögen	1'108'766.85	1'010'137.11
<i>Anlagevermögen</i>		
Sachanlagen	1.00	1.00
Anzahlung Liegenschaft	0.00	42'500.00
Total Anlagevermögen	1.00	42'501.00
Total der Aktiven	1'108'767.85	1'052'638.11
PASSIVEN		
<i>Fremdkapital</i>		
Sonstige Verbindlichkeiten	33'711.85	10'623.45
Passive Rechnungsabgrenzung	134'982.60	103'518.50
Total Fremdkapital	168'694.45	114'141.95
<i>Eigenkapital</i>		
Gewinnvortrag 1.1.2005	562'823.40	
Gewinn 2005	1'577.24	
Gewinnvortrag 31.12.2005	64'400.64	62'823.40
Legatefonds	875'672.76	875'672.76
Total Stiftungskapital 31.12.2005	940'073.40	938'496.16
Total der Passiven	1'108'767.85	1'052'638.11

Erfolgsrechnung

Stiftung Frauenhaus Zürich

	1.1.–31.12.2005 ²⁾	1.1.–31.12.2004 ¹⁾
Ertrag Betriebe		
Kostgelder (kant. Opferhilfestelle & Sozialbehörden)	1'182'507.15	125'800.95
Debitorenverlust	-11'497.50	
Subvention Kanton Zürich; aufgrund 2004	60'000.00	150'000.00
Kostgeldbeiträge für Selbstzahlerinnen; Stadt Zürich	13'365.00	0.00
Freiwillige Beiträge Gemeinden	41'420.00	39'250.00
Total Betriebsertrag	1'285'794.65	315'050.95
Aufwand Betriebe		
Lohnaufwand	1'094'578.30	370'496.60
Sozialleistungen	178'748.80	65'357.35
Übriger Personalaufwand	35'068.60	10'661.75
Raumaufwand	139'048.15	78'604.25
Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	40'039.30	14'124.05
Spende gebunden zugunsten Anschaffungen	-9'892.30	
Verpflegung, Haushalt	76'887.50	12'486.40
Aktivitäten Frauen, Kinder	4'525.25	1'660.90
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising	24'698.50	10'597.95
Verwaltungsaufwand	62'624.30	38'275.55
Vorstand, Administration		20'292.50
Total Betriebsaufwand	1'646'326.40	622'557.30
Ordentlicher Betriebsverlust	-360'531.75	-307'506.35
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag		
Personalsuche Neustart		15'464.90
Beitrag Stadt Zürich Neustart		-70'000.00
Betriebsverlust Total	-360'531.75	-252'971.25
Ertrag Stiftung		
Spenden	212'421.30	97'971.40
Legate	19'000.00	175'549.59
Auflösung Rückstellung Restrukturierungskosten		109'000.00
Vermögensertrag, übrige Erträge	4'629.05	2'979.95
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi	150'000.00	
Ertrag 25-jähriges Jubiläum	29'565.50	
Total Ertrag Stiftung	415'615.85	385'500.94
Aufwand Stiftung		
Übriger Stiftungsaufwand	10'135.30	19'205.90
Sicherheitsmassnahmen	15'690.25	
Reorganisation	14'479.55	17'060.60
Aufwand 25-jähriges Jubiläum	13'201.76	
Total Aufwand Stiftung	53'506.86	36'266.50
Gewinn	1'577.24	96'263.19

¹⁾ Das Frauenhaus Zürich war vom 1.2.2004 bis 3.10.2004 geschlossen.

²⁾ Das Frauenhaus Violetta ist seit 1.1.2005 in der Stiftung Frauenhaus Zürich

Budget 2006

Stiftung Frauenhaus Zürich

Ertrag Betrieb	2006
Kostgelder; 80% Belegung	1'308'160
Debitorenverlust	0
Subventionen Kanton; aufgrund 2005	215'000
Kostgeldbeiträge für Selbstzahlerinnen; Stadt Zürich	20'000
Freiwillige Beiträge Gemeinden	40'000
Total Betriebsertrag	1'583'160
Aufwand Betrieb	
Lohnaufwand	1'094'578
Sozialleistungen	178'749
Übriger Personalaufwand	35'069
Raumaufwand	138'924
Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	114'989
Verpflegung, Haushalt	105'000
Aktivitäten Frauen, Kinder	5'000
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising	23'000
Verwaltungsaufwand	89'022
Total Betriebsaufwand	1'784'331
Ordentlicher Betriebsverlust	-201'171
Ertrag Stiftung	
Spenden 10% Budget	178'433
Beitrag Stiftung Kinderdorf Pestalozzi	50'000
Vermögensertrag, übrige Erträge	100
Total Ertrag Stiftung	228'533
Aufwand Stiftung	
Entschädigung Stiftungsrat	9'600
Ausserordentlicher Aufwand	3'000
Total Aufwand Stiftung	12'600
Gesamtergebnis	14'762

Kommentar zur Rechnung

Erfolgsrechnung

Seit dem 1. Januar 2005 gehört das Frauenhaus Violetta mit 12 Plätzen zur Stiftung Frauenhaus Zürich. Damit konnte das Angebot auf 28 Plätze erweitert werden.

Die Belegung der beiden Häuser lag bei 70.8 Prozent mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 21,6 Betreuungstagen.

Das Betriebsdefizit von 360'531.75 Franken konnte durch Eigenleistungen von 212'109 Franken und durch den vereinbarten Betriebsbeitrag der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi von 150'000 Franken gedeckt werden. Die Spenden haben sich sehr gut entwickelt. Einerseits konnte die Stiftung Frauenhaus Zürich auf treue Spender/innen zählen, es ist aber auch gelungen, neue Spender/innen zu gewinnen. Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank für die Unterstützung. Besonders erfreulich ist auch der finanzielle Reinerlös aus dem 25-Jahr-Jubiläum in Höhe von 16'364 Franken.

Der Personalaufwand inkl. Sozialleistungen bildet erwartungsgemäss die grösste Aufwandposition mit 78.3 Prozent der Betriebskosten. Dabei ist speziell zu erwähnen, dass mit einem Nachtpikett im Frauenhaus Zürich eine 24-Stunden-Aufnahme sichergestellt wird.

Erfreulicherweise wurde das Budget auf der Ausgabenseite leicht unterschritten. Die Kosten werden mit einer detaillierten Kostenstellenrechnung pro Betrieb laufend analysiert.

Bilanz

Durch eine verstärkte Debitorenbewirtschaftung werden die Rechnungen heute früher gestellt, was zu einem Anstieg der Forderung per Ende Geschäftsjahr führte. Durch den Aufbau eines professionellen Mahnwesens konnten die Rückstellungen für gefährdete Forderungen stark reduziert werden.

Jahresergebnis

Der Gewinn von 1'577.24 Franken wird dem Gewinnvortrag gutgeschrieben.

Dagmar Buchinger, Stiftungsrat

Bilanz Förderverein

Bilanz per	1.1.2005	1.1.2004
AKTIVEN		
Postcheckkonto	50'068.65	69'458.85
Debitor Verrechnungssteuer	31.70	43.20
Total Umlaufvermögen	50'100.35	69'502.05
Total der Aktiven	50'100.35	69'502.05
PASSIVEN		
Verrechnungskonto Stiftung	9'807.40	4'601.20
Transitorische Passiven	1'100.00	1'450.00
Total Fremdkapital	10'907.40	6'051.20
Vereinsvermögen am 1.1.2005	63'450.85	37'693.35
Verlust	-24'257.90	25'757.50
Total Eigenkapital 31.12.2005	39'192.95	63'450.85
Total der Passiven	50'100.35	69'502.05

Erfolgsrechnung Förderverein

Erfolgsrechnung	1.1.-31.12.2005	1.1.-31.12.2004
Ertrag		
Passivmitglieder	4'625.00	10'160.00
Zinsertrag	90.35	64.40
Spenden	3'350.00	19'615.00
Total Ertrag	8'065.35	29'839.40
Aufwand		
Zuweisung an Stiftung Frauenhaus	30'000.00	
Mietaufwand	200.00	600.00
PC-Gebühren, Zins Verr.konto	89.35	372.50
Verwaltungsspesen		394.25
Buchhaltung und Revision	1'327.90	1'380.45
Mitgliederbeiträge	206.00	200.00
Öffentlichkeitsarbeit	500.00	1'134.70
Diverse Spesen	0.00	0.00
Total Aufwand	32'323.25	4'081.90
Verlust	-24'257.90	25'757.50

Tätigkeitsbericht Förderverein

Förderverein Frauenhaus Zürich – unverzichtbare Stütze

Wie für die Stiftung Frauenhaus Zürich war das Jahr 2005 auch für den Förderverein Frauenhaus Zürich ein Jahr des Neuanfangs und der Konsolidierung. Die Betriebsführung des Frauenhauses Zürich und des Frauenhauses Violetta liegt nun bei der Stiftung Frauenhaus Zürich. Entsprechend dem an der Jahresversammlung 2005 geänderten Zweck, beschloss der Vereinsvorstand am 28. August 2005, der Stiftung Frauenhaus Zürich zur Unterstützung der Betriebsführung 30'000 Franken zu überweisen. Im Übrigen beschränkte er sich auf die Verwaltung der Spendengelder im Sinn des Vereinszweckes, der die Unterstützung der beiden Kriseninterventionsbetriebe Frauenhaus Zürich und Frauenhaus Violetta vorsieht.

Allen Mitgliedern, die im 2005 den Mitgliederbeitrag oder auch eine Spende überwiesen haben, dankt der Vorstand ganz herzlich. Eine gewisse Anzahl Mitgliederbeiträge für das vergangene Jahr steht aus, was sich in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz 2005 niederschlägt. Wir werden 2006 ein Augenmerk auf die Mitgliederkommunikation legen, um möglichst viele unserer bisherigen Mitglieder und SpenderInnen wieder für die nach wie vor sehr wichtige Unterstützung zu gewinnen. Gleichzeitig werden wir uns auch bemühen, neue Mitglieder zu gewinnen. Denn solange es Frauenhäuser zum Schutz für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder braucht, ist die private Unterstützung durch möglichst viele Frauen und Männern leider unabdingbar. Gewalt gegen Frauen und Kinder wird zwar als gesellschaftliches Problem erkannt, trotzdem ist die Finanzierungsstruktur der meisten Frauenhäuser nach wie vor auf privates Engagement angewiesen.

Wir danken Ihnen allen für die Unterstützung und Ihre wertvolle Treue.

Salome Zimmermann, Präsidentin Förderverein Frauenhaus Zürich

Verdankungen

Ein grosses und herzliches Dankeschön!

Wir freuen uns, folgende Beiträge von Kirchgemeinden, Frauenvereinen, Stiftungen, Organisationen und Gemeinden öffentlich verdanken zu dürfen. Auch den zahlreichen Einzelspenderinnen und -spendern und denjenigen, die hier nicht namentlich aufgeführt werden, gilt unser grosser Dank.

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich	5'000
Avina-Stiftung	50'000
Bahnhofkirche Zürich	2'500
Dosenbach-Waser-Stiftung	3'000
Dr. Stephan à Porta-Stiftung	5'200
Ev.-ref. Kirchgemeinde Urdorf	7'500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon	717
Evangelischer Frauenbund Zürich	1'000
Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich	5'000
Gemeinde Küsnacht	2'000
Gemeinde Oberglatt	250
Gemeinde Unterstammheim	200
Genossenschaft Migros Zürich; Kulturelles und Soziales	2'000
Hans-Konrad-Rahn-Stiftung	3'000
Hilfsgesellschaft Zürich	5'000
Kath. Pfarramt Urdorf	600
Katholischer Frauenverein Adliswil	1'000
Kirchgemeinde Grossmünster	500
Oekumenische Frauengruppe Rafz	450
Präsidialdepartement Stadt Zürich	2'000
Ref. Kirchgemeinde Aeugst am Albis	900
Röm.-kath. Kirchgemeinde Dreikönigen, Zürich	500
Sozialbehörde Regensdorf	300
Stadtverwaltung Schlieren, Abteilung Soziales	5'000
SVKT Frauensportverein	500
Verband der ev.-ref. Kirchgemeinden der Stadt Zürich	4'400
Verein Schweizer Ameisen	5'000
Zonta Club	2'000
Zürcher Kantonalbank	2'500

Stiftungsrat

Jeanne DuBois, Präsidentin, Ressort Justisches und OHG

Dagmar Buchinger, Ressort Finanzen

Flavia Frei, Ressort Personal

Verena Grendelmeier, Gründungsmitglied

Lisbeth Sippel, Ressort Liegenschaften

Veronika Sutter, Ressort Kommunikation

Salome Zimmermann, Vizepräsidentin, Ressort Sicherheit, Juristisches

Geschäftsleiterin

Susan A. Peter, Sozialpädagogin FHS; MAS Kulturmanagement Uni Basel

Impressum

Redaktion Susan A. Peter, Veronika Sutter

Korrektorat Liliane Studer

Gestaltung Claudia Labhart, Zürich

Druck Sollberger, Zürich

Auflage 3'000